

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 5 (1945-1946)

Heft: 2

Artikel: Die dritte Bitte : (ein kleiner Diskussionsbeitrag zur kantonalen Lehrerkonferenz)

Autor: Bardill, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-355615>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die dritte Bitte

(Ein kleiner Diskussionsbeitrag zur kantonalen Lehrerkonferenz)

Eine dritte Bitte! Nachdem bekanntlich die ersten zwei Bitten von Herrn Seminardirektor Schmid gestellt wurden. Die eine die Forderung nach der neuen kantonalen Turnhalle betreffend, die andere die dringend notwendige « räumliche Ausweitung » der Kantonschule. Und nun wäre diesen zwei Bitten noch eine dritte, ebenso dringende und vielleicht noch weittragendere beizufügen.

Sie wurde zwar im Votum von Herrn Turnlehrer Patt auch gestellt, hätte aber gleichsam zur Ergänzung und Bestärkung aus der Lehrerschaft zurückklingen sollen. Aber der Landschulmeister, der diesem Echo durch ein kurzes Votum hätte Ausdruck verleihen sollen und wollen, brachte den Mut dazu nicht mehr auf. Die Entschuldigung mag in der Richtung der Ausführungen des Referenten über den Mut liegen, wo er unter anderem anführte, daß bei den einen wohl der Mut vorhanden sein möge, um eine steile Felswand zu erklettern und unnahbare Gipfel zu erstürmen, aber nicht um an einer Versammlung drei Worte zu sprechen.

Nun aber darf das Unterlassene vielleicht an dieser Stelle nachgeholt werden.

Es wurde in den letzten Jahren so viel und so eindringlich nach vermehrter Pflege des Schulturnens, nach körperlicher Ertüchtigung unserer Jugend gerufen, und gar manches wurde getan, um diese Forderungen in die Tat umzusetzen: Durchführung von Turnkursen, Turnberatungen, Erhöhung der Zahl der Turnstunden, Schulendprüfungen u. a. m. Und vor allem wurde für das Turnen in den langen Wintermonaten dort die nötigen Vorbedingungen geschaffen, wo sich größere Gemeinden den Bau einer Turnhalle leisten konnten. Doch bleibt von dieser Gelegenheit ein Großteil der Kinder ausgeschlossen. Ja, in kleineren Berggemeinden sind noch weder Spielplatz noch irgendwelche Turngeräte zu finden. Und dabei wären diese Kinder, die frühzeitig an schwere Arbeit gebunden werden und sich nur selten zu Freizeitspielen zusammenfinden können, der turnerischen Ausbildung besonders bedürftig.

Die in den letzten Jahren durchgeführten Leistungsprüfungen am Ende des Schuljahres zeigten mit aller Deutlichkeit die vom

Referenten betonte Härte und Ungerechtigkeit, von allen gleiche Leistungen zu verlangen. Das trat bei unsern von verschiedenen Schulen gemeinsam durchgeführten Schlußprüfungen immer wieder zutage. Die Buben aus einem entfernten Bergdorf, wo das Schulhaus bis weit in den April hinaus mit tiefen Schneemassen umgeben ist, sollen mit Buben, die den ganzen Winter regelmäßig Turnunterricht genossen oder gar noch in einer Jugendriege mitwirken konnten, in Konkurrenz treten. Nicht ohne Mitleid kann der die Messungen durchführende Lehrer feststellen, wie schwerwiegend die fehlenden Übungsgelegenheiten ins Gewicht fallen, wenn die meisten Mühe haben, einen Weitsprung über drei Meter auszuführen oder nach zwei Minuten Lauf so sehr ermüden, daß ihnen das Durchhalten bis an das Ende innert der vorgeschriebenen Zeit versagt bleibt.

Nun sei allerdings nicht in Abrede gestellt, daß sich auch in den ungünstigsten Verhältnissen, ohne jegliche Gerätschaften Turnunterricht erteilen läßt; aber ebenso sehr ist es Erfahrungstatsache, daß dennoch recht viel von den äußern Bedingungen abhängt. Dies trifft in allererster Linie auf das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein eines Spielplatzes zu, auch wenn er bloß drei bis vier Aren groß, jedoch gut hergerichtet und vor Verkotung geschützt wäre. Das ist die erste Voraussetzung zur Betätigung im turnerischen Spiel, zu Lauf und Sprung, zu Gelenkigkeits- und Behendigungsübungen jeglicher Art. Die Buben meiner Schule und meistens auch die Mädchen haben in den vergangenen schönen Herbstwochen meistens täglich eine Stunde (morgens, mittags und in den beiden Pausen) gespielt und es darin zu einer bemerkenswerten Fertigkeit gebracht.

Um abschließend wieder in die eingangs erwähnte « dritte Bitte » einzulenken, möchte sie etwa in folgende Sätze ausmünden:

Die Vorbedingungen für einen vermehrten Turnunterricht sind im Lande der 150 Täler noch allzu verschieden. Wenn auch große Ungleichheiten nicht zu umgehen sind, so muß doch das Bestreben dahin gehen, sie etwas besser auszugleichen, indem bis ins letzte Bergdörflein die primitivsten Forderungen (Spielplatz, Sprunggrube, Reck und einige Spielgeräte, vor allem Schlagbälle und ein Handball) erfüllt werden. Hiezu muß der Kanton erneut die Initiative ergreifen, von den Gemeinden allein ist die Einsicht nicht überall und auf genügend weiter Basis zu erwarten. Die Initiative des

Vorunterrichtsbüros hat sicherlich auch hier manches getan, vermochte jedoch die Ungleichheiten nur in geringem Maße auszugleichen. Leistungsmessungen sind als anspornendes Mittel beizubehalten, doch muß das Bestreben dahin gehen, die krassen Unterschiede in den Vorbereitungsmöglichkeiten zu mildern.

Hans Bardill

Referat von Dr. Schohaus

an der Kantonalen Lehrerversammlung in Thuisis

Die Mitglieder der Schulturnkommission glauben und hoffen, daß alle Kollegen und Schulfreunde, die das Hauptreferat in Thuisis mitanhören konnten, die darin zum Ausdruck gebrachte absolut bejahende und positive Einstellung zur Frage des Schulturnunterrichtes auch teilen können und wollen. Daß der Referent die Gefahren und Mängel einer überbetonten oder falsch aufgefaßten sportlichen Betätigung unbarmherzig aufdeckt, muß uns besonders freuen und beruhigen. Denn, es ist hier wie auch sonst im Leben: Gefahren, die man kennt und vor denen man gewarnt ist, sind schon halb überwunden . . . Andererseits wäre es auch in den Belangen der körperlichen Betätigung, wie in jeder Frage der Jugenderziehung, verfehlt, wollte man den jungen Mensch damit vor den Entgleisungen bewahren, daß man ihn durch Verbote davon abhält, Sport zu treiben. So wäre es bestimmt auch ein Unsinn und unverantwortlich, der möglichen Fehlentwicklungen wegen, jede turnerisch-sportliche Betätigung aus dem Stundenplan zu streichen. Indem wir Lehrer in der Schule vorzeigen, wie Turnen und Sport zu verstehen und richtig zu betreiben sind, bekämpfen wir am wirksamsten alle Übel- und Mißstände auf diesem Gebiete. Und daß ein unerbittlicher Kampf in dieser Beziehung immer wieder nötig ist, gibt ein jeder von uns unumwunden zu! . . .

Es wäre unseres Erachtens sehr wertvoll, wenn in den Konferenzen über die verschiedenen Fragen und Probleme des oben erwähnten Referates weiter diskutiert werden könnte. In dieser Erkenntnis fanden wir es als ratsam, allen Konferenzpräsidenten und den Turnberatern das Referat im Separatabdruck zuzustellen, mit der Bitte, es nochmals durchzulesen und zu untersuchen, wie diese oder jene Frage weiter besprochen werden könnte. (Eventuell auch